

18. FARI-Cup: Langstreckenregatta des RFCH

von Hartmuth Lange

Es muss doch etwas bedeuten, wenn am Sonnabend, dem Tag davor, das Wetter ausgesprochen nass und ungemütlich war, um am Sonntag, 08. November 2009 absolut trocken, ja zuweilen verhalten sonnig und ohne nennenswerten Wind daher zu kommen. Da liegt es doch nahe anzunehmen, dass der Wettergott wenn nicht gar Mitglied, so doch zumindest Sympathisant des ausrichtenden Ruderclubs ist.

Die äußeren Bedingungen stimmten also wieder einmal für die Langstreckenregatta in Deutschlands Norden, die von so vielen Clubs innig geliebt wird. Was hört ein Ausrichter lieber als das Lob eines der vielen Insassen eines der vielen siegreichen Boote: ‚Danke! Es war wieder schön bei euch!‘ Woran liegt es, wenn so viele von weither anreisen, um sich über eine Langstrecke zu quälen? Ganz bestimmt an der abwechslungsreichen Szenerie der kanalisierten Alster und zum Schluss auf der Außenalster (sofern man als Wettkämpfer noch bewusst etwas davon wahrnehmen kann und mag), aber ganz sicher auch an der hervorragenden Organisation einer solchen Großregatta.

Diese Organisation klappte auch diesmal wieder, obwohl die Anforderungen an die Verantwortlichen, allen voran Wolfgang ‚Tarzan‘ Denzler mit seinem ‚EDV-Gewissen‘ und ‚Mann für alles‘ Joachim Beyer, von mal zu mal größer zu werden scheinen. Die Bereitstellung und Beschaffung von Vierern und Achtern ist ein logistisches Problem, das nur mit langem Atem und viel Gottvertrauen zu lösen ist. Und dann muss doch noch der eine oder andere Teilnehmer auf den Start verzichten, weil ihm absolut kein Boot mehr aus dem Hamburger Raum angeboten werden kann. Das bedauert niemand mehr als der Ausrichter selber, denn diesmal kam aus diesem Grund der dänische Club aus Fredericia nicht nach Hamburg. Die Anreise mit eigenem Boot kostet über diese Entfernung viel Zeit und Aufwand. Schade um diesen immer interessanten und starken Teilnehmer der letzten Jahre. Dänemark war aber vertreten durch einen starken Club aus Odense und Ruderinnen vom Nordschleswigschen Ruderverband als Teile einer Renngemeinschaft. Was Entfernung angeht, nur noch übertroffen von den traditionell gern vertretenen und öfter schon mal siegreichen Ruderern aus dem polnischen Wroclaw.

Es waren natürlich auch andere weither angereiste Ruderkameradinnen und Ruderkameraden wieder dabei. Aus allen Windrichtungen Deutschlands trudelten sie zu diesem festen Termin in ihren Kalendern ein: Clubs aus dem Norden von Flensburg, Friedrichstadt, Itzehoe, Preetz, Ratzeburg, Segeberg, Kiel, Lübeck, Bremen, Vegesack, Braunschweig, Minden, Hannover, Kassel bis im Westen Essen Düsseldorf und hinunter nach Limburg und Schaumburg.

Der Berliner Raum mit den Traditionsclubs ist traditionell immer gut vertreten. Der Ruderclub am Wannsee wurde leider von der Autobahnpolizei aufgehalten, da sie für den Gig-Achter keine außerordentliche Transportgenehmigung hatten; aber kurz entschlossen wurde ein zweiter Trailer mit einem geteilten Rennachter von Berlin aus organisiert, um doch noch, nach Ummeldung, teilnehmen zu können. Auch aus Frankfurt an der Oder, Fürstenwalde, Bernburg, Magdeburg, Alt-Werder Magdeburg und Burg sowie Pirna kamen Teilnehmer

Ohnehin konnte man schon bald nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten mit viel Rudertradition anhand der auf Regatten auftretenden Renngemeinschaften die Feststellung treffen, dass hier ganz früh zusammenwuchs, was woanders viel länger gedauert hat. So auch auf diesem 18. Fari Cup. Man kennt sich aus vielen Begegnungen auf den Regatten und von Wanderfahrten, und so bilden sich gerade aus Anlass der Langstreckenregatta des RFCH gern Renngemeinschaften mit fast so vielen Heimatclubs, wie es Plätze im Boot gibt. Eine wunderbare Erfahrung, die immer wieder belegt, dass der Sport verbindet und nicht trennt.

Hamburg und sein Umland durften und wollten natürlich nicht fehlen bei der Regatta in der Stadt: Lüneburg, Geesthacht und jede Menge Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hamburger Traditionsclubs wurden von den Brücken über der Alster teilweise frenetisch angefeuert von ihren Clubfreunden und Familien. An der Krugkoppelbrücke war die Szenerie wieder einmal besonders sehenswert, da man den Booten zweimal die Reverenz erweisen konnte. Man wechselte einfach die Straßenseite und gab den Bootsinsassen letzte Anfeuerungen mit auf die letzten schlaffen, aber auch nicht enden wollenden 2 Kilometer.

Der Chronist war Augen- und auch Ohrenzeuge eines besonderen Motivators aus den Reihen der clubeigenen Mitgliedschaft: mit unverkennbarer Stentorstimme spornte Michael Stier, seines Zeichens alt gedienter Alsterdampferkapitän (Traditionsdampfer ‚St. Georg‘, heute aber mit Öl und nicht mit Kohle befeuert), an seinem traditionell eingenommenen Platz am Bootsanleger an der Krugkoppelbrücke die Boote mit ganz persönlichen Worten an. Da ging jedes Mal ein Ruck durch die Angesprochenen: man merkte ihnen an, dass sie sich frisch motiviert fühlten.

Zurück nach dem langen Fußmarsch entlang des Harvestehuder Ufers der Außenalster, wo er immer noch Zeuge des Kampfes gegen die Uhr von weiteren Achtern war, sah sich der Chronist mit dem alt vertrauten Bild eines von Menschen wimmelnden Steges und Boot- und Gesellschaftshauses konfrontiert. 66 Vierer und 41 Achter mit imposanten 699 Rollsitzen einschließlich Steuerfrauen und Steuermännern – das bislang beste Meldeergebnis! - spucken an den Stegen entsprechend viele Menschen aus, die es schwer machen, sich einen Weg zu bahnen.

Der Hauptsteg ist neuerlich etwas schmaler wegen des neu errichteten Vorbaus im Sporttrakt. Da drängt sich das Volk bis hin zu den Tränken und Futterstellen, aufgebaut und bedient von den ‚Alsterköchen‘. Über allem thronte Gert-Rüdiger ‚Spiddel‘ Wüstney auf der (noch nicht ganz fertigen und schon gar nicht freigegebenen) Terrasse, von wo aus er als Live-Conférencier die eintreffenden Boote identifizierte und den Zuschauern näher brachte.

Dank der elektronischen Zeiterfassung muss man heute nicht mehr elend lange warten, ehe die Ergebnisse einer Langstreckenregatta verkündet werden können.

Bevor es dazu kam, wurde aber eine unumgängliche Ehrung der besonderen Art vorgenommen: Aus gegebener Veranlassung verkündete Dr. Wolfgang Rauhut, 1. Vorsitzender des RCFH, dass nunmehr das ‚Urgestein‘ des Clubs, Wolfgang ‚Tarzan‘ Denzler, beschlossen habe, keine Regatten mehr zu fahren. Er habe auf dieser Langstreckenregatta zum letzten Mal an einer Regatta teilgenommen. Der Clubvorsitzende zeigte sich skeptisch und warte ab, was im nächsten Jahr geschehe. Mit einem Blumengebinde ehrte er den Veteranen der nationalen und internationalen Regattastrecken. 27 Masters-Weltmeisterschaften und gezählte 600 Clubsiege sprächen eine Sprache für sich.

Nachdem es endlich gelang, ihm die qualmende Zigarre abzunehmen, schwang sich Ruderkamerad Detlef Grauert zu einer Laudatio eigener Art auf. Sie sollte nach seinen Worten kurz ausfallen, konnte es aber wohl nicht, weil er sich davon getragen fühlte von zu vielen persönlichen Reminiszenzen an gemeinsame Regatten und Erlebnisse. Was er zu sagen hatte, untermauerte die Erinnerung an die unzähligen Siege ‚Tarzans‘ und seine Rolle als ein Muster von Hingabe an den Rudersport und Einsatz für seinen Ruderclub.

Und was ist sportlich herausgekommen bei dieser 18. Langstreckenregatta? Denn natürlich gibt es am Ende immer die mit Spannung erwartete Verkündigung der Sieger der 3 zu vergebenden Pokale.

Es erfolgt eine getrennte Wertung aller Rennen und Altersklassen.

- Den FARI CUP im Vierer sowie den FARI CUP für Achter erhält die Mannschaft mit der größten Zeitdifferenz auf den jeweiligen zweiten Vierer bzw. Achter.
- Der ARNO KRUSE CUP (gestiftet von Gert-Rüdiger ‚Spiddel‘ Wüstney) wird vergeben an den relativ schnellsten (Zeitgutschriften) Gig-Achter aller Klassen A-G.

Wolfgang ‚Tarzan‘ Denzler und Gerd-Rüdiger ‚Spiddel‘ Wüstney gaben schließlich die Sieger in den vielen Altersklassen der Vierer und Achter bekannt und ehrten die einzelnen Mannschaftsmitglieder mit der ihnen gebührenden Medaille. Auffällig wieder einmal, dass ‚Spiddel‘ sich bei den jeweils siegreichen Damen-‚Mannschaften‘ immer die jungen Steuer-Mädchen für das zeremonielle Küsschen links und rechts aussuchte. Aber wo sonst holt sich dieser unermüdliche Geist seine ‚Power‘ her, mit der er seine Events versieht.

Bei den Altersklassen gab es in diesem Jahr eine beachtliche Reihe von siegreichen RCFH Booten.

Die Cups gingen diesmal an folgende Mannschaften:

- Der FARI CUP im Vierer ging an die junge Mannschaft des RCFH, die in beinahe identischer Zusammensetzung im Jahr davor siegreich, aber ohne Cup-Gewinn gewesen war. Gratulation!
- Den FARI CUP im Achter gewann die Renngemeinschaft BRC/RaW/RV Blankenstein/RRK/RGH/DHuGRC. Man beachte die Fülle der Clubs, die zu diesem Sieg erforderlich war!
- Den ARNO KRUSE CUP gewann (wie übrigens auch im vergangenen Jahr) der Ruderclub Flensburg, der nicht ohne Stolz darauf verweisen kann, dass er eine reine Vereinsmannschaft ins Boot brachte. Chapeau! Wenn die so weitermachen, dürfen sie den Cup in Kürze behalten! Es fehlt nur noch ein Sieg!

Und wer hat das alles zu diesem organisatorischen Erfolg geführt? Natürlich nicht allein die Regattaleitung in der Person von Wolfgang ‚Tarzan‘ Denzler mit Assistenz vom unermüdlichen Joachim Beyer. Dazu brauchte man wieder viele helfende Hände. Wo fängt man, wo hört man auf mit der Nennung der Namen. Sie haben es alle verdient, genannt zu werden (mit der Bitte um Nachsicht an den einen oder anderen, der unerwähnt geblieben sein mag!).

Benno und Helga Schieritz führten die Kasse und Meldeliste, Georg Pomprein und Benno gaben die Startnummern aus und zahlten das Pfand nur gegen Rückgabe derselben wieder aus. Bernd Meerbach bediente am Start in Ohlsdorf das Megaphon, Dirk Draber operierte die Funkuhr für die Startzeit der Achter. Dasselbe taten in Winterhude Axel Schindowsky bzw. Gunnar Lund für die Vierer.

Für eine so groß angelegte Regatta braucht es auf der Außenalster ein Motorboot zur Warnung des sonstigen Wassersportverkehrs vor der Einfahrt in die kanalisierte Alster. Das machte verantwortungsbewusst Richard von Justenhoven. Kai von Warburg und Morten Noske betrieben die wichtige Arbeit der Stegaufsicht: eine Herkulesaufgabe.

Jürgen Schulenburg und Moritz Bensele harrten im Motorboot am Ziel aus für unerwartete Notfälle und als Backup-Zeitnehmer. Richard von Justenhoven und Morten Noske bewegten die polnischen Ruderkameraden im ‚Wasser-Taxi‘ zum Ruderclub Rot-Gelb, wo sie ihren Achter übernehmen konnten. Die Funkuhr am Ziel wurde von Lenny Dörwald und Leo Lohmeyer betreut.

Die EDV wurde vom ‚ewigen‘ Holger Norden bedient, und die Punkteauswertung nahmen Wolfgang Jahn, Dirk Draber, Joachim Beyer und Harald Buchholz vor.

Schiedsrichter war Thorsten Fuchs (DRV-Schiedsrichter), der sich unserer Ausschreibung angepasst hat, die nicht ganz DRV-konform ist. Der Fari Cup ist eben unsere Spaßregatta, und auch Einzelfahrer bekommen ihre Radaddelchen. Die medizinische Bereitschaft wurde vom ASB wahrgenommen.

Claus Fürst war schon an den Vortagen mit Absperrungen auf der Strasse beschäftigt für die strenge Verkehrsregulierung zur Aufnahme der Boots-Trailer. Die Verkehrsbehörde hatte die Straße Alsterufer von der Segelschule bis zu uns wasserseitig auf Initiative von ‚Tarzan‘ mit Halteverbot-Schildern belegt. So etwas kostet natürlich Geld, aber dafür hätten Querulanten abgeschleppt werden können. ‚Tarzan‘ und ‚Spiddel‘ haben den Straßendienst (auch den noch!) ohne Probleme gemeistert.

Petra, der ‚Engel des RCFH‘, durfte auch an diesem Tag nicht fehlen. Sie hat immer pragmatische Lösungen für die ‚kleinen‘ Probleme zu bieten und ist nicht wegzudenken, wenn ‚es‘ funktionieren soll im Club.

Was viele schon bezweifelten, wurde dennoch wahr: die Umbauarbeiten waren am Tag vor der Regatta abgeschlossen (oder?), und die Duschen FUNKTIONIERTEN! Man musste es mit eigenen Augen gesehen und auf der eigenen Haut gespürt haben, um es zu glauben! Hallelujah!

Die unumgängliche abschließende Frage: Wo waren die Clubmitglieder? Die Antwort liegt wieder einmal in den Sternen. Die vielen Menschen auf den Stegen und in den Räumen konnten den Chronisten nicht täuschen. Er weiß zu unterscheiden zwischen aktiv beteiligten Clubmitgliedern in den Booten und in der Organisation und Clubmitgliedern als Zuschauern. Eine weitere Enttäuschung in der Reihe der bisherigen Enttäuschungen, wenn es um die Wahrnehmung von Ereignissen im Club geht.

Aber wer dabei war, aktiv oder passiv, kann sich schon einmal vormerken: der 19. Fari Cup wird am Sonntag, 7. November 2010 ausgefahren.